

Kurt Jägemann

Eine „Sternstunde“ für das Reich Gottes + // Die Gründung der ersten Sonntagsschule in Hamburg – St. Georg am 9. Januar 1825

„Es war eine der großen Sternstunden – eine göttliche glückliche schicksalhafte Fügung –, daß Johann Gerhard Oncken, 25 Jahre alt, dem bedeutenden Prediger und Seelsorger Rautenberg, der 34 Jahre alt ist, begegnet und sie gemeinsam die St. Georger eine Sonntagsschule gründen, und daß dann als Dritter Johann Hinrich Wichern von Rautenberg in diese Pionierarbeit hineinberufen wird. Hier muß man eine wichtige Keimzelle der Inneren Mission sehen.“¹

Diese These haben wir als Mitarbeiter einer Arbeitsgruppe von Laien und Pastoren aus verschiedenen Evangelisch – Freikirchlichen Gemeinden im Raum Hamburg einer Wanderausstellung vorangestellt, in der Bilder und Texte zur Erinnerung an die Gründung der ersten Sonntagsschule in der damaligen Hamburger Vorstadt St. Georg durch den späteren Gründer der Baptistengemeinden in Deutschland, Johann Gerhard Oncken, und den damaligen lutherischen Pfarrer in Hamburg – St. Georg, Johann Wilhelm Rautenberg, dokumentiert werden.

Im März 1999 traf sich zum ersten mal diese Arbeitsgruppe, um zu überlegen und der Phantasie freien Lauf zu lassen, wie man diese Sonntagsschulgründung, die sich am 9. Januar 2000 zum 175. Mal jährte, angemessen würdigen könnte. Diese Gruppe bestand aus etwa 12 Pastoren und interessierten Mitarbeitern Hamburger Evangelisch – Freikirchlichen Gemeinden. Ich will im Folgenden stenogrammäßig berichten, was aus dieser Arbeitsgruppe hervorgegangen ist.

¹ Ich bringe diesen Text, der in dieser Form von Pastor i. R. Heinrich Hellwig/Hamburg, verfaßt wurde hier als Eingangszitat für diesen kleinen Bericht. Der Ausdruck „Sternstunde“ hat bei einigen Betrachtern der Ausstellung zum 175jährigen Gründungsjubiläum der Sonntagsschule Rückfragen ausgelöst. Wenn man die Überlieferung von der Anbetung des Jesuskindes durch die drei Magier aus dem Osten, in Matthäus 2,1-12, die sich durch einen Stern zum Jesuskind haben leiten lassen, heranziehen darf, dann sind offenbar „Sternstunden“ im Reich Gottes besondere Zeiten und Stunden. Dies sei hier mit einigem Schmunzeln vermerkt. Es war nicht beabsichtigt, für das Gründungsdatum der Sonntagsschule in Hamburg – St. Georg irgendwelche zweifelhafte astrologische Konstellationen heranzuziehen.

1. Ausstellung

Die bereits erwähnte Ausstellung zeigt auf 16 Tafeln Fotografien und Texte aus der Gründungszeit der Sonntagsschule. Ausführlich gewürdigt werden die drei maßgebenden Gestalten der ersten Phase, der Sonntagsschule von St. Georg:

- Johann Gerhard Oncken, der durch die Vermittlung einer Spende der Londoner Sonntagsschulgesellschaft überhaupt erst die Gründung ermöglichte;
- der lutherische Pfarrer Johann Wilhelm Rautenberg, der durch seine Berichte über die Arbeit des Sonntagsschulvereins als Motor in den Fragen der öffentlichen Darstellung der Sonntagsschule hervortritt. Und schließlich
- Der Kandidat der Theologie und Oberlehrer der Sonntagsschule Johann Hinrich Wichern, der vor allen Dingen durch seine Mitarbeit im Besuchsverein der Sonntagsschule und die damit verbundenen Einblicke in die erschütternden Wohn- und Familienverhältnisse der Sonntagsschulkinder den Impuls zur Gründung des Rauhen Hauses in Hamburg – Horn empfing.

Selbstverständlich werden die als äußerst ärmlich zu bezeichnenden Verhältnisse, in denen viele Kinder in St. Georg leben, in die Darstellung mit einbezogen. Möglich war das vor allem durch die freundliche Mithilfe des Archivs des Rauhen Hauses in Hamburg. Dort konnten die Originalaufzeichnungen Wicherns aus seiner Tätigkeit als Lehrer und Mitarbeiter im Besuchsverein der Sonntagsschule eingesehen und in kleiner Auswahl fotografisch reproduziert werden. Etwas Material fand sich auch im Archiv der Evangelisch – lutherischen Kirchengemeinde in Hamburg St. Georg.

Im Verlauf des Jahres konnte diese Wanderausstellung in mehreren Evangelisch – Freikirchlichen Gemeinden im Großraum Hamburg gezeigt werden. Darüber hinaus kam es zu einigen Kurzeinsätzen u.a. beim Katholikentag, der im Jahr 2000 ebenfalls in Hamburg stattfand, interessanterweise räumlich gegenüber einer Ausstellung über katholische Schulen in Hamburg, die in etwa in der gleichen Zeit entstanden wie die Sonntagsschule in St. Georg.²

² Im Gemeindejugendwerk des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher-Gemeinden in Elstal bei Berlin wurde ein Duplikat der Hamburger Ausstellung erstellt, daß m. W. unter anderem in einem regionalen Gemeindejugendwerk des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher-Gemeinden verstärkt zum Einsatz kam.

2. Veröffentlichungen

Unter dem Titel „Hinsehen und handeln“³ habe ich versucht, die Impulse zu beschreiben, die zur Gründung der Sonntagsschule in Hamburg St. Georg geführt haben. Männer wie Oncken, Rautenberg und Wichern haben die Augen nicht vor der erbärmlichen Situation vieler Kinder in diesem „Slum des 19. Jahrhunderts“ vor den Toren Hamburgs, die weithin fast ohne Bildung und in zerrütteten, durch Alkoholismus und Krankheiten geprägten Familienverhältnissen aufwuchsen, nicht verschlossen. Sie haben „Hingesehen“ und haben im Rahmen ihrer gewiß begrenzten Möglichkeiten gehandelt, um Not zu lindern und den Ursachen der Not das Wasser abzugraben. Dabei haben sie soziales Handeln und Evangelisation ganz eng miteinander verbunden, worin man gewiß auch das Geheimnis ihres Erfolges sehen darf.

Ich bedaure es, daß die knapp bemessene Zeit es nicht zuließ, neben dem Blick auf die Anfänge und einige Entwicklungslinien vor allem der freikirchlichen Sonntagsschularbeit im 19. Jahrhundert, in dieser Veröffentlichung intensiver auf Veränderungen im 20. Jahrhundert einzugehen. Es dürfte auf jeden Fall lohnend sein, die Zeit des III. Reiches im Blick auf Veränderungen in der Sonntagsschularbeit einmal einer intensiven Betrachtung zu unterziehen, vorausgesetzt, es lassen sich im ausreichenden Maße Quellen dafür auffinden.⁴

³ Kurt Jägemann/Volkmar Hamp, Hinsehen und Handeln – Die Gründung der Sonntagsschule in der Hamburger Vorstadt St. Georg 1825/Entwicklungslinien im 19. Jahrhundert. Mit einem Beitrag zu Perspektiven der Sonntagsschul- und Kindergottesdienstarbeit im 21. Jahrhundert. Elstal 2000. zu beziehen über: GJW Elstal, Johann-Gerhard-Oncken-Straße 7, 14627 Elstal.

⁴ Bisher ist mir kaum mehr möglich gewesen, als den Jahrgang 1933 des „Wahrheitszeugen – Eine Zeitschrift für Gemeinde und Haus/Organ der deutschen Baptisten“ (Kassel, J.G. Oncken Nachf. Verlag) auf Berichte über die baptistische Sonntagsschularbeit durchzusehen. Es finden sich wohl mehrere Berichte über stattgefundene Konferenzen für Mitarbeiter in der Sonntagsschule. Aufhorchen ließ mich der Bericht über eine solche Konferenz im ostpreußischen Swentainen (aaO. 244) auf der Prediger Hermann Ennenga ein Referat zum Thema: „Die Sonntagsschularbeit und die neue Zeit“ hielt. Nachfragen bei Hinterbliebenen des vor einigen Jahren verstorbenen Kollegen brachten leider nur den Hinweis, daß ein Manuskript kaum noch existieren dürfte, da es in den Wirren von Krieg und Flucht verloren gegangen sein dürfte. Über die inhaltliche Arbeit der Sonntagsschule in dieser Zeit tragen die erwähnten Berichte aufgrund meiner bisherigen Beobachtungen kaum etwas aus. Denkbar wäre, daß in erhaltenen Gemeindearchiven Material zu finden sein dürfte, daß Aufschluß geben könnte.

Lohnend wäre bestimmt auch die Arbeit über die Geschichte der Sonntagsschularbeit in den Jahren nach 1945.⁵ Hier gäbe es die Möglichkeit, eine Fülle von Material zu sichten, bzw. durch Zeitzeugeninterviews überhaupt noch eine Fülle von authentischem Material zu sammeln.

Aber zurück zu den Aktivitäten im Zusammenhang des Sonntagsschuljubiläums.

3. Gottesdienste und historische Spielszenen

Am 9. Januar 2000 wurde in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Hamburg-Eimsbüttel ein Gottesdienst gefeiert, gleichsam als eine Art „kleiner Jubiläumsgottesdienst“. Dieser Gottesdienst und weiteres Material sind in einer zweiten Veröffentlichung unter dem Titel: „175 Jahre Sonntagsschule – Wir feiern mit!“⁶ zusammengefaßt.

Ein Projekt der Hamburger Arbeitsgruppe zum Sonntagsschuljubiläum war das Schreiben, Einüben und Aufführen von historischen Spielszenen, die denen die historische Sonntagsschule und ihre Zeitumstände im 19. Jahrhundert noch einmal miterlebt wird.⁷ Dazu wurde im März 2000 ein mehrtägiger Workshop mit Kindern durchgeführt. Aufgeführt wurden die Spielszenen in mehreren Gottesdiensten in verschiedenen Gemeinden sowie anlässlich der Konferenz der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden in Norddeutschland im April 2000 im Diakoniewerk Tabea in Hamburg-Osdorf und der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Hamburg-Altona. Hier wurde die These der Arbeitsgruppe – in der Sonntagsschule liegt die Keimzelle der Inneren Mission – insofern aktualisiert, als die christliche Diakonie Thema dieser Konferenz war.⁸

⁵ Hier sieht die Quellenlage sicher eher so aus, daß die Fülle des ungeordneten Materials umfangreiche Vorarbeiten für eine geordnete Darstellung benötigen dürfte. Nennen möchte ich hier z.B. Festschriften von Gemeinden, die exemplarische Einblicke ermöglichen dürften. Hinweisen möchte ich in diesem Zusammenhang exemplarisch auf: Annedore Herglotz, Kinderarbeit über 150 Jahre, in: Wenn eure Kinder später einmal fragen. 150 Jahre Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Kassel-Möncheberg, Kassel 1997, Festschrift, hrg. im Auftrag der EFG Kassel-Möncheberg von Günther Schmidt und Joachim Persicke, 42 – 49.

⁶ Ein Materialheft zum 175jährigen Jubiläum von Sonntagsschule und Kindergottesdienst in Deutschland, mit Informationen, Spielszenen, einem Gottesdienstentwurf zum Thema und vielen Praxisideen zum Mitfeiern vor Ort. Hrg.v. Volkmar Hamp, Gemeindejugendwerk Elstal 2000

⁷ Als Autor von Spielszenen trat Pastor i.R. Heinrich Hellwig, Hamburg, neben zwei weiteren Mitarbeitern in Erscheinung.

⁸ Vgl. zu dieser Verbindung von Sonntagsschularbeit und Diakonie auch: Astrid Giebel, Teile und Diene! Diakonie im deutschen Baptismus zwischen „öffentlicher Volksdia-

4. Sonntagsschulausflug

Ein besonderes Erlebnis war ein Ausflug im Juli 2000, an dem fast alle Sonntagsschulgruppen aus den Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden in Hamburg mit ihren Kindern und Mitarbeitern beteiligt waren. Dieser gemeinsame Ausflug ist in zweierlei Hinsicht erwähnenswert. Zum einen hat es eine solche gemeinsame Aktion fast aller Evangelisch – Freikirchlichen Gemeinden in Hamburg vermutlich seit Jahrzehnten nicht gegeben. Auf der anderen Seite wurde hier versucht, beim Bedenken der Anfänge der Sonntagsschularbeit nicht allein in der historischen Betrachtung stecken zu bleiben.

Deshalb möchte ich hinweisen auf die:

5. Verbindung von historischer Erinnerung und aktueller Perspektive

bei diesem Projekt. Zumindest war es das Bestreben in allem Bedenken der historischen Entwicklungen stets die Frage zu stellen, welche Bedeutung das Motto „Hinsehen und Handeln“ für die Wahrnehmung der Lebenssituation von Kindern heute haben kann.

Immerhin hat dieses Motto Eingang in die Konzeption für die Arbeit mit Kindern im Gemeindejugendwerk des Bundes Evangelisch – Freikirchlichen Gemeinden in Deutschland gefunden. Der zuständige Referent Volkmar Hamp schreibt: „Hinsehen und Handeln – so stelle ich mir vor, müsste die Arbeit mit Kindern im Raum der Gemeinde auch heute und in Zukunft aussehen! Ich wünsche mir, dass wir immer wieder neu lernen, zunächst einmal *hinzusehen*: wahrzunehmen, wie Kinder *heute* eigentlich leben, wie sie denken, fühlen und glauben, was sie wollen und brauchen. Und dass wir dann dem entsprechend *handeln*: hingehen und tun, was der Situation der Kinder in unserem Umfeld entspricht, was ihre Not wendet und sie in ihrem Leben, Denken, Fühlen und Glauben fördert.“⁹ Nicht anderes haben die Gründer der Sonntagsschule auf dem europäischen Kontinent im Jahre 1825 auch getan.

konie“ und „bekennder Gemeindediakonie“ von den Anfängen bis 1957, Inauguraldissertation; Heidelberg 1998, S. 21-30. (Eine Veröffentlichung als Buch ist geplant und steht m.W. in Kürze zu erwarten.) Zur Sonntagsschule in Bremen vgl. den Beitrag von Astrid Giebel in diesem Jahrbuch.

⁹ Volkmar Hamp, Hinsehen und Handeln – Perspektiven der Kindergottesdienst- und Sonntagsschularbeit im 21. Jahrhundert, in: Kinder- und Jugendarbeit 2000/Impulse für die Arbeit mit der Jungen Generation, Gemeindejugendwerk Elstal 2000, 24 ff.

6. Daran anschließend möchte ich mit einem persönlichen Fazit schließen:

Die Beschäftigung mit den alten Texten und Berichten hat mir ein Fenster geöffnet in eine wohl vergangene Welt. In der Situation von Kindern heute, aber überhaupt von vielen marginalisierten Menschen am Rande einer reichen Gesellschaft, entdecke ich durchaus Parallelen zwischen der Situation eines „Slums im 19. Jahrhundert“ und der Welt in einer deutschen Großstadt wie Hamburg, in der ich seit einigen Jahren lebe und als Pastor arbeite. Wir werden nicht dasselbe tun, wie die „Väter“ vor 175 Jahren, denn wenn wir dasselbe tun, was die Väter taten, tun wir nicht dasselbe. Es wäre wünschenswert, wenn die Geschichte der Sonntagschularbeit aber auch die der christlichen Diakonie und Sozialarbeit mit Kindern und für Kinder umfassender aufgearbeitet würde, um daraus Impulse zu erhalten für unsere Zeit. Dafür muß aber noch viel historische Arbeit geleistet werden.